Achtung: Dies ist keine Musterlösung, sondern ein Lösungsvorschlag eines Studierenden!
Wir danken dem Studierenden für das Engagement.
Der Lösungsvorschlag wurde aus Gründen des Persönlichkeitsschutzes anonymisiert.

Lösungsvorschlag zur Übungsklausur der Vorlesung „Globalisierung und Multinationale Unternehmen“ FS 15

In diesem kurzen Essay wird in einem ersten Teil das Modell des demokratischen Verfassungsstaates beschrieben. Hierzu wird auf die vier zentralen Merkmale des Modells eingegangen. In einem zweiten Teil werden die Problemquellen nationalstaatlicher Integration im Rahmen der Globalisierung erörtert mit Fokus auf die Funktions-/Legitimationskrise des Nationalstaates. Unter der Funktionskrise versteht man die eingeschränkte Fähigkeit des Nationalstaates zu regieren und den Verlust zur Gestaltung der gesellschaftlichen Integration innerhalb des Staatsgebietes. Die Legitimationskrise beschreibt die Entwicklung, dass Betroffene politischer und wirtschaftlicher Entscheidungen immer weniger an deren Ausgestaltung teilhaben können. Im dritten und letzten Teil dieses Essays wird kurz die Anwendung der Diskursethik in der staatlichen Politik analysiert.

a) Modell des demokratischen Verfassungsstaates

Bei diesem Modell handelt es sich um einen Idealtypus einer hochentwickelten Staatsverfassung. Folglich weichen reale Staatsbilder von diesen Idealvorstellungen ab.
In diesem Modell wird von vier Grundmerkmalen ausgegangen: Gewaltmonopol und Souveränität, Territorialprinzip, Integration durch nationale Identität und Legitimation durch demokratische Teilhabe. Unter dem Territorialprinzip versteht man die Grenzen der Ausübung von Staatsgewalt, das heisst, dass diese auf einen bestimmten geographischen Raum beschränkt ist.
Der Staat besitzt die oberste Instanz der Machtausübung als Ordnungsfunktion, er kann Steuern erheben und muss die Gleichheit der Bürger vor dem Gesetz garantieren. Dies fasst sich unter dem Punkt Gewaltmonopol zusammen. Für die Beschreibung von Souveränität lehne ich mich an die von Morgenthau eingeführte Definition an: Souveränität ist die oberste legale Autorität des Staates. Der Staat kann somit innerhalb seines Territoriums Recht setzen und durchsetzen, um bspw. Frieden und Stabilität resp. die für das gemeinschaftliche Leben notwendigen Belange zu garantieren. Unterscheiden kann man zwischen äusserer Souveränität (Nichteinmischen in die Angelegenheiten anderer Staaten) und innerer Souveränität (Selbstbestimmtheit bei binnenstaatlichen Themen).
Durch gemeinsame Werte, Geschichte, Ausbildung staatlicher Solidarität und gemeinsame Bräuche bildet sich eine nationale Identität. Dies ist das Konzept der Integration durch nationale Identität. Eine nationale Identität ist wichtig, damit ein Konsens über gängige Praktiken besteht, insbesondere auch in den staatlichen Aktivitäten. Sonst wäre die Effizienz des nationalstaatlichen Gewaltmonopols eingeschränkt.
Der Staat erhält Legitimation durch demokratische Teilhabe des Staatsvolkes, d.h. das Volk verleiht dem Staat die Autorität zur Machtausübung, z.B. über demokratische Wahlen. Der Staat wiederum gewährt dem Volk aktive (z.B. Wahlrecht) und passive (Schutz) Freiheiten. Mit anderen Worten können sich in einer Demokratie die Adressaten der Staatsgewalt als derer Autoren verstehen, was die Stabilität und Legitimation des Regierungssystems stärkt (z.B. im Gegensatz zu einer Diktatur).

Achtung: Dies ist keine Musterlösung, sondern ein Lösungsvorschlag eines Studierenden!
Wir danken dem Studierenden für das Engagement.
Der Lösungsvorschlag wurde aus Gründen des Persönlichkeitsschutzes anonymisiert.

b) Probleme nationalstaatlicher Integration

Die Probleme des Nationalstaates durch die Globalisierung sind vielseitig. Der Staat verliert oder büsst zumindest bei der Besteuerungsfähigkeit ein, da MNUs den steueroptimalen Standort auswählen. Dementsprechend liefern sich Staaten einem Steuerwettbewerb. Gleichzeitig steigen aber die Staatsausgaben für Subventionen, Infrastruktur und Sozialsysteme, die nicht zuletzt wegen des Standortwettbewerbs anfallen.
Die Kongruenzbedingung nationalstaatlichen Regierens ist nicht mehr gewährleistet, d.h. der politische und der gesellschaftliche Raum fallen auseinander. Damit meine ich, dass der Nationalstaat nur innerhalb seiner Staatsgrenzen Souverän ist (Territorialprinzip), der gesellschaftliche Raum sozialer und wirtschaftlicher Austauschprozesse aber durch Migration und Globalisierungstendenzen weit über die Landesgrenzen hinausgeht. Dort ist der staatliche Einfluss begrenzt. Dies zeigt sich exemplarisch in der Legitimations-/Funktionskrise des Nationalstaates: Betroffene von wirtschaftlichen und politischen Entscheidungen sind immer weniger an deren Ausgestaltung beteiligt und die Steuerungseffizienz des nationalstaatlichen Systems nimmt ab.
Ein weiterer Problembereich ist die Erosion staatsbürgerlicher Toleranz und Solidarität. Dies hängt zusammen mit dem Wertepluralismus und Migration, was schlussendlich in ein auf Verfassungspatriotismus beruhenden System münden kann. Dies ist eine Ursache für die Funktionskrise des Nationalstaates, die sich im Verlust der gesellschaftlichen Integration und in der verminderten Fähigkeit nationalstaatlichen Regierens manifestiert**.**
Problematisch ist die Politik von globalen Substandards. Regionen, Länder etc. liefern sich einem Standortwettbewerb, der u.U. in einem „race to the bottom“ enden kann. Somit kann am Schluss ein Land mit den tiefsten Lohnkosten, schlechtesten Arbeitsbedingungen und schwächsten Umweltregulierungen gewinnen, was aus westlicher Sicht nicht wünschenswert und somit problematisch ist.
Die Ziele des nationalstaatlichen Regierens, die durch die genannten Problembereiche tangiert werden, sind Sicherheit (innerer & äusserer Frieden), Identität (Zusammengehörigkeits–gefühl), Solidarität (akzeptable Balance zwischen Effizienz und Verteilungsgerechtigkeit) und Legitimation (Demokratische Beteiligung der Bürger).

c) Diskursethik

Die Diskursethik geht von der Prämisse der idealen Sprechsituation aus. Ziel der idealen Sprechsituation ist es, dass in einem Diskurs das rational bessere Argument gewinnt und äussere Einflüsse/Gegebenheiten wie Machtposition keine Rolle spielen. Dies sind allerdings unrealistische, wenn nicht gar utopische Annahmen und gleichzeitig vernachlässigt dieses Konzept die Bedeutung des Preiswettbewerbs, des Profitstrebens und des Marktgeschehens. Die Marktkoordination als Konzept zur Lösung des Koordinationsproblems ist in der (post)modernen Gesellschaft allerdings nicht mehr wegzudenken. Sie ist zur Lösung der komplexen gesellschaftlichen Koordinationsaufgabe von Güterproduktion und Verteilung unverzichtbar

Wendet man dieses Konzept auf die Legitimationskrise an, fällt schnell auf, dass in einem Dialog zwischen Betroffenen von polit./wirtschaftl. Entscheidungen und den Entscheidern unterschiedliche Machtverhältnisse herrschen. Da die Annahmen eines machtunabhängigen Diskurses utopisch sind, eignet sich dieses Konzept folglich also insbesondere auch nicht für die Lösung der Legitimationskrise. Man kann die ideale Sprechsituation allerdings als idealen Benchmark sehen, an dem man sich orientieren sollte, allerdings nicht als bedingungslos umsetzbarer Diskursstandard.

Als Fazit kann gesagt werden, dass der Nationalstaat durch die Globalisierung von vielen Seiten unter Bedrängung steht und sich seine Bedeutung im Politikgeschehen verändert oder gar abgenommen hat.